

Vossische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhofs (A 7) 3600—3667, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 600. Wöchentlich 1 Mark. Monatlich 4,30 Mark, bei Zustellung durch die Post dann 72 Pfennig Bestellsäge.

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 35 Pfennig, Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. [unwärts 15 Pf.] Nr. 474

DONNERSTAG, 8. OKTOBER 1931

MORGEN-AUSGABE

Brüning verhandelt

Wieder einmal Widerstände bei der Deutschen Volkspartei

Dr. Brüning hat gestern nachmittag mit zwei Beauftragten verhandelt, die er für sein neues Kabinett gewinnen will: Generaldirektor Dr. Schmidt, der das Verkehrsministerium, und Professor Dr. Warmbold, der das Wirtschaftsministerium übernehmen soll. Professor Warmbold soll das angebotene Portefeuille bereits angenommen haben, eine Zusage des Generaldirektors Dr. Schmidt wird erwartet. Weitere Besprechungen des Kanzlers, die sich auf die Kabinettsbildung beziehen, und an denen Dr. Gehler beteiligt sein wird, sollen heute folgen. Brüning glaubt, dem Reichspräsidenten bis heute abgelehnte Ernennungsvorschläge für die neue Regierung unterbreiten zu können.

Das war der Einbruch in den späten Abendstunden am Mittwoch. Ob die Tatsachen ihn heute befähigen werden, bleibt abzuwarten. Es hat sich rasch gezeigt, daß es ein tatsächlicher Fehler war, die personellen Veränderungen in der Form einer völligen Umbildung des Kabinetts durchzuführen. Dr. Brüning ist nicht mehr am liebsten der Reichskanzler, und dadurch ist ihm die Erreichung seines Ziels nicht erleichtert, sondern nur erschwert worden; die Unterbreitungen haben sich verfrüht.

Bezeichnend dafür ist ein Situationsbericht, den gestern abend die „Nationalliberale Korrespondenz“ verbreitete, und der im Ganzen wiederholt, was Abgeordneter Dr. Dingeldey dem Kanzler über die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei dargelegt hat. Das Dokument verdient, in einem politischen Karikatur-Kabinett aufzufaßt zu werden.

Nach der Ansicht des Abgeordneten Dr. Dingeldey hätte es keinen Zweck „mit einigen Korrekturen die Wiederherstellung des Kabinetts auf dem alten Grundlagem zu versuchen“. Eine Beteiligung der Deutschen Volkspartei an einer Umbildung des Kabinetts Brüning kommt nicht in Frage. (Aber, so wird hinzugefügt, die Partei-Funktionen haben noch nicht gesprochen) Bei den Gefahren, die im kommenden Winter

drohen, müsse die Bildung einer neuen „unbelasteten“ Regierung gefordert werden.

Wie stellt sich Dr. Dingeldey dieser Regierung vor? Sie soll sich freihalten von sozialistischen Einflüssen, „wie immer geartet sie sein mögen“, sie soll auf verfassungsmäßigem Boden stehen, Stille und Ordnung sichern, sie soll die Grundlinien der bisherigen Außenpolitik einhalten und soll sich von allen parteipolitischen Aktivitäten lösen. Und dann kommt Dr. Dingeldey zu der Schlussfolgerung, daß der politische Kampf am besten dadurch entzweit werden könnte, „daß auch die Kreise der sogenannten nationalen Opposition an der Regierung beteiligt werden und die Verantwortung um zu übernehmen haben“. Kurz zusammengefaßt: eine Regierung Eugen-Berger-Siller, die frei von jedem sozialistischen, also auch nationalsozialistischen Einfluß sein soll, die verfassungsmäßig regieren und den Streifenmännchen Kurs der Außenpolitik einhalten soll. Ein echter Dingeldey!

Daß nach diesen kühnen Regeln eine Regierung in Deutschland gebildet werden kann, muß nicht erst ausdrücklich gesagt werden. Die Empfehlungen Dingeldeys sind ein berechtigtes Zeugnis für die Bemerktheit innerhalb einzelner bürgerlicher Gruppen. Aber gerade darum sollte der Reichspräsident sich die parlamentarischen Aussichten nicht noch trübler machen lassen, als sie in Wirklichkeit selbst jetzt, nach der Befürchtung der Dritten Rotverordnung, sind. Gemäß nicht nur die sogenannte „nationale“ Opposition, aus deren „Arie“ am Sonntag wieder einmal ein Volk geschweigt werden soll, rüffel zum Sturmangriff gegen ein zweites Kabinett Brüning, auch an einer hohen Stelle in Berlin wird während der letzten Wochen Willen gegen Brüning geübt worden. Der Kanzler hat sich nicht nur gegen Brüning zu wehren, die im Lichte der Öffentlichkeit stehen. Dr. Brüning hatte jene, die so gern mit dem Feuer spielen, nur die verantwortliche Entscheidung, und es wird sich rasch zeigen, daß es etwas anderes ist, mit lebensgefährlichen Abenteuer zu spekulieren und etwas anderes, sie auch zu wagen. Aber um diese Probe zu machen, hätte es nicht erst eines Kabinettswechsels bedurft.

Beschleunigtes Tempo?

Von FRITZ KERN, Professor an der Universität Bonn

Wir haben eine schießende Erzeugungs- und, ihr übergelagert, eine kümmerliche Kreditkrise, die letzten Endes aus dem internationalen Geld- und Reparationsproblem erwachsen ist. Theoretisch ist sich jedermann darüber einig, daß beide Krisen nur durch internationale Solidarität überbrückt werden können. Praktisch aber sehen wir bisher im Gegenteil wachsende nationale Abzäpfung durch einflussreichenden Mandarintum und Ausdehnung der Auslandsanforderungen. Diese in der falschen Richtung vorantreibende Reaktion des *Sauve qui peut* verdirbt die Streie zum Streib, da in Besitzt verleihe Anstalten den Abzäpfungsumtrieb weiterziehen. Es flüchten Kreditie nach links und rechts und machen dadurch erst die besten Institute kreditunwürdig; sie schleppen ihr Geld vom Inland ins Ausland und flüchten es von dort wieder weiter, verschleudern heute Aktien, morgen Obligationen, herrennen Banken, sammeln Goldbarren und füllen Zerstörungsflöße. So breitet die gegen sich selbst wütende Kapitalflucht wapplos die Katastrophe aus. Die Apparatur des Geldes, diese feinsinnige Organ der Wirtschaft, wird wie verdrückt zerkleinert. Augenblicklich tritt somit für den Gesamtmarkt die Unterbreitung der Erzeugung grabeu in den Hintergrund gegenüber ihrer Vorbereitung, der Neubegründung des Kredits.

Nur zwei Männer sind heute noch imstande, den tosenden Wogen zu bremsen, Hoover und Cavallo, und zwar nur beide gemeinsam. In weniger als vier Wochen könnte es dahin kommen — schon ist Goldbarrenerschmelzung der neue Sport französischer Kapitalisten —, daß auch diese beiden großen Männer ganz klein geworden sind und dann niemand mehr eine Hilfe gegen die Katastrophe weiß. Aber heute können noch Hoover und Cavallo dem allgemeinen Abwurf des Vertrauens wehren — jedoch keiner ohne den andern. Nichts zeigt die nervöse Überreizung deutlicher als jene Neptunage aus Washington, die immer wieder antinöteig, im Weißen Haus plane man eine sofortige einseitige Erklärung über die Belagerung des Young-Planotiums (vom politischen Standpunkt aus) zu übergeben. In Wirklichkeit hätte eine Überholung des einseitigen Borgelages Washingtons Cavallo daran gehindert, die „Sole de France“ zu betreiben. Hoover weiß ganz genau, daß heute oder nach ein Cavalloplan als ein Hooverplan zum Ziel führen würde (bei gleicher Großzügigkeit natürlich); in Wirklichkeit aber kommt es auf einen gemeinsamen Cavallo-Sooverplan an — wobei es gleichgültig ist, ob etwa Frankreich mehr an Enkoden, Amerika mehr an Deutschland hätte. Denn da heute jeden einzelnen Land nur noch geholfen werden kann, wenn auch den übrigen geholfen wird, ist jede Formzugebte sekundär, zur Frage der Taktik gehörend.

Lebe Enttäuschung darüber, daß Hoovers neueste Schritte „nur“ inneramerikanisch seien, ist also verfehlt. Wenn Amerikas Hilfe sich in seinem Innern den Deflationsdruck mildert und daraus vielleicht eine Wiederumkehrung des Dollars an das Pfund sich ergeben sollte, so können günstige Auswirkungen auch bei uns erfolgen, die wir ja seine autonome Währung befehlen, die Reichsmark ist dem Dollar angehängt und teilt dessen Schicksal. Lieberwüns könnten die Schweiz und Holland mit Deflationsbesamfungsmaßnahmen sich einschließen. Mit den vollständigen zusammen — doch nicht ohne sie — könnte Deutschland den eigenen Deflationsdruck gleichfalls mildern.

Nach der französischen Kartellgedanke ist in diesem Zusammenhang nicht aus dem Auge zu verlieren. Das Ohr, das jeden Tag durch neue Kanonenschläge aus aller Welt erschüttert wird, vermag zu leicht, daß seit dem Fünften August 1920 Berlin erst zehn Tage vergangen sind. Französische Züge gehen über die Formung der deutsch-französischen Föderation bleibt viel wichtiger als manches Tagesgespräch. Es ist ein tröstlicher Umstand, daß Francopols-Panets frühe Initiative — ist es doch der Vater der deutsch-französischen Anbahnungsverbindung — durch den Pfundkurs und seine Folgen gescheitert ist in der Lage eines Fußgängers verkehrt worden ist, der hinter dem Autobus herläuft. Man hofft auf die Nähe der Saltselle, bevor man außer Acht ist. Jedes die Hauptfrage des es doch, daß jemand den Autobus fähre, der die Bremse

Brot zwei Pfennig teurer

Merkwürdige Erklärungen

Von Donnerstag, 8. Oktober, ab wird der Mehlpreis für das 1250-Gramm-Brot von 48 auf 50 Pfennig erhöht werden.

Das ist das Ergebnis langwieriger Verhandlungen zwischen dem Reichsernährungsministerium und dem Zweiverein der Bäckermesse Berlins. Wie Hinweise auf das Bedenkliche einer Brotpreiserhöhung im gegenwärtigen Augenblick, auf die Zückerung der Berliner Mühlen, in der nächsten Zeit auf einer Steigerung der Roggenmehlpreise selbst für den Fall absehen zu wollen, daß der Roggenpreis nicht wesentlich über 200 Mark je Tonne liegen sollte, haben nichts gebracht. Die Bäckermesse befehlen auf einer Erhöhung des Brotpreises, wenn auch ihren Angaben die Entzündung der Mehlpreise, gleich einer Aufrechterhaltung des bisherigen Preises unmöglich macht.

Das Reichsernährungsministerium gibt das negative Ergebnis der Verhandlungen zugleich mit einer sehr weitsinnigen Erklärung bekannt, in der nachgemeldet wird, daß das Borgehen der Berliner Bäckermesse in der Entzündung der Mehlpreise keine Hilfe habe. Zum Schluß wird gesagt, daß das Berliner Bäckergewerbe für die Besonderen ihres Bestehens die Verantwortung zu tragen habe. — Eine letzte Formulierung muß Aufrechterhaltung auslösen. Denn wenn auch über die Bedürfnisform des Handwerks menden zu sagen wäre — daß die Verantwortung für die Entzündung der Lebensmittelpreise auf Seiten der Bäcker liegt, ist zum mindesten eine einseitige Behauptung. Der wahre Grund für die Erhöhung der Bäckermehlpreise liegt in dem Mangel an der Ackerpolitik, die ja das ausgedehnte Ziel der Preisrückbildung haben. Wird nun endlich halb eine Kürzung erfolgen, noch welcher Seite man den Schaden zeigen will, ob nach der Seite der Preisentwertung oder nach der Seite der Preisrückbildung?

Frankreichs Deutschland-Delegierte

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 7. OKTOBER

Die französische Regierung gibt eben offiziell die Namen der Hauptvertreter Frankreichs in dem deutsch-französischen Komitee bekannt.

Der Vorsitz erhält der Unterstaatssekretär beim Ministerpräsidenten und für die Volkswirtschaftsminister Generaldirektor der Volkswirtschaftsminister, Coulonde, für seine Ersatzvertretung der Staatssekretär des Unterstaatssekretärs Gagnolle.

Als Vertreter der verschiedenen ministeriellen Ressorts wurden ernannt: Generaldirektor Coulonde für das Außenamt, Finanzminister Dorez für das Finanzministerium, der Leiter des Ressorts für Handelsverträge Ebel für das Handelsministerium, Direktor Lafage für das Landwirtschaftsministerium, der Leiter der Säen und Binnenwirtschaftsabteilung Beller für die öffentlichen Arbeiten, Direktor Biquand für das Arbeitsministerium und der stellvertretende Generaldirektor Gagnolle für die Volkswirtschaft.

Die übrigen Ernennungen werden bald mitgeteilt.

Anträge gegen Rotverordnung

Die kommunale Reichstagsfraktion hat einen Antrag auf Aufhebung der neuen Rotverordnung im Reichstag eingebracht. Die Fraktion wird in der nächsten Sitzung am Montag verlangen, daß auch dieser Antrag mit der Beratung der Regierungserklärung im Reichstagsplenum verbunden wird.

Die Parteien der Rechten werden voraussichtlich gleichfalls die Aufhebung der neuen Rotverordnung beantragen. Siehe auch vierte Seite